

Nro. 1.

# Botanische Zeitung.

Regensburg, Montags, am 17. Januar 1803.

I. Aufsätze.

Fortschritte der Botanik

im

achtzehnten Jahrhundert.

Die Botanik und die Arzneykunde waren in den frühesten Zeiten vereinigt und machten eine Wissenschaft aus. Die zahlreichen mannigfaltig geformten Gewächse zogen aber im Laufe der Zeit mehr und mehr die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich, man fand, dafs auch andere Künste und Wissenschaften ihre Materialien dem Gewächsreiche verdankten, und so trennte sich im sechzehnten Jahrhundert die Botanik von ihrer gleichzeitigen Schwester, der Medicin. Sie ward ein Studium eigener Art, das nur die Kenntniß der Gewächse zum Zweck hatte, aber noch war sie nicht zur Würde einer Wissenschaft erhoben. Erst

A

mit

mit dem Ende dieses Jahrhunderts, da man sie nach philosophischen Principien behandelte, und ihr eine systematische Form gab, konnte sie sich diesen Namen zueigenen. Von diesem Zeitpunkt fieng sie an, Fortschritte zu machen, die gegen dasjenige, was seit einer langen Reihe von Jahrhunderten gethan war, in gar keinem Verhältnisse standen. In ganz Europa, im Orient, am Vorgebirge der guten Hoffnung, in Ostindien und in Amerika wurden neue Entdeckungen gemacht, und die Menge des gesammelten Vorraths wuchs so an, dafs es nicht mehr möglich war, mit den Abtheilungen nach den Kräften, Standörtern und der Aehnlichkeit schon bekannter Gewächse auszukommen; daher am Ende des siebenzehnten Jahrhunderts der grosse Tournefort um die Uebersicht des Ganzen zu erleichtern, nach dem Bau der Blume und Frucht Gattungen machte, und alle entdeckten Gewächse unter denselben aufführte. Die erste Ausgabe des Werks, worinnen diese für die Wissenschaft höchst wichtige Reform gemacht wurde, erschien in französischer Sprache zu Paris 1697. in drei Octav-Bänden mit 451 Kupfern, worauf die Blumen und Früchte zergliedert waren. Im Jahre 1700. kam eine neue lateinische Auflage heraus, die mit sehr vielen

len neuen Gattungen vermehrt war und 476 Kupfer hatte. Das Schwankende in der Kenntnifs der Gattungen war gehoben, man folgte richtigern Principien und nicht mehr der Willkühr. Tourneforts Name glänzte am botanischen Horizont, und die Zahl seiner Anhänger vermehrte sich mächtig. Das Ende des Jahrhunderts hatte der Wissenschaft neues Leben, neue und warme Verehrer gegeben und die Kenntnisse, welche nach und nach sparsam eingesammelt waren, sehr vermehrt. Man konnte voraus berechnen, dafs das kommende achtzehnte Jahrhundert, nach dem durch den rastlosen Fleifs eines Tourneforts die Bahn gebrochen war, raschere und festere Fortschritte in der Kenntnifs der Vegetabilien machen würde. Wer aber hätte wohl am Anfange dieses Seculums das mit Recht das Jahrhundert der Entdeckungen genannt werden kann, geglaubt, dafs die Wissenschaft eigentlich noch in ihrer Kindheit sey, und dafs alle bis dahin mühsam erforschte Pflanzen eine unbedeutende Zahl ausmachen könnten, die sich am Ende desselben fast gänzlich unter der Menge von Gegenständen verliert, welche aus allen Winkeln der Erde zusammengebracht wurde? Wer hätte damals wohl geahnet, dafs die Wissenschaft einer solchen Ausdeh-

nung fähig wäre, und dafs sich noch so viele Reformen damit vornehmen liefsen ?

So weit unsere Jahrbücher reichen, die uns alles aufzählen, was menschlicher Fleifs und Scharfsinn durch mühsames Forschen entdeckte, ist kein Zeitraum aufzufinden, der in jeder Rücksicht so wichtig und reichhaltig ist, als das nun beendigte achtzehnte Jahrhundert. In allen mit der Naturkunde verschwisterten Wissenschaften hat eben dieses Jahrhundert mehrere Entdeckungen, die wichtiger und fruchtbringender sind, als alle vorhergehenden zusammen. Ja noch mehr, jedes Jahrzehende war wichtiger als das verstrichene. Eine Entdeckung hat mehrere wichtigere zur Folge. Unsere Kenntnisse haben Riesenschritte gemacht, die um so mehr auffallen, wenn man am Schlusse des Seculums, mit unbefangenen Blicke das Vergangene überläuft. Wir können aber gewifs behaupten, dafs der nicht zu ermüdende Eifer der Naturforscher seine Schritte verdoppeln wird, und könnten wir, die wir an der Spitze eines kommenden Seculums stehn, den dichten Schleier der Zukunft so durchschauen, wie die klar vor uns liegende Vergangenheit; so würden wir gewifs über die Reichhaltigkeit dessen erstaunen, was sie nach und nach ent-

enthalten wird. Vielleicht ist es nicht unangenehm, ja wohl gar wünschenswerth, dasjenige in gedrängter Kürze aufgestellt zu sehn, was durch die vereinte Kraft mehrerer wichtiger Männer im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts geschah. Man erwarte nicht trockene Geschichte, sondern nur ein schwaches Gemälde von Thatsachen, die uns in den Stand setzen, ein richtiges Urtheil über die Bemühungen der Forscher des Gewächsreichs, die in diesem Zeitraum thätig für die Erweiterung des Ganzen bemüht waren, zu fällen.

Das Schwankende der Kenntnifs war schon dadurch, dafs Caesalpin seit einem Jahrhundert die systematische Aufzählung der Gewächse einführte, um vieles gemindert, und durch Tourneforts besseres dem Zeitalter mehr angemessenes System, aber noch weit mehr durch dessen, nach richtigern Grundsätzen daraus fließenden Regeln, entworfenen Gattungen größten Theils gehoben. So weit war man am Anfange des achtzehnten Seculums. Ob man aber gleich Classe, Ordnung und Gattung schärfer und richtiger begränzt hatte; so war man doch nicht darauf bedacht gewesen, zwischen Art und Abart genauer zu unterscheiden. Jede Verschiedenheit eines Gewächses,  
sie

sie mochte in der Grösse, Farbe, Geruch, Geschmack oder sonst in einem geringfügigen Umstande bestehen, ward angemerkt und für wichtig genug gehalten, um Art dadurch zu unterscheiden. So gewifs nun auch die Kenntnifs der Gattungen geworden war, eben so ungewifs und schwankend war die der Arten. Nur für die Gattungen waren feste Benennungen, die Arten wurden durch kurze ungewisse von der Aehnlichkeit, Farbe, Geruch oder andern Eigenschaften hergenommenen Bestimmungen bezeichner. Besonders suchte Tournefort Aehnlichkeiten auf, worinnen er im Ganzen sehr glücklich war und zuweilen die Pflanze recht bündig dadurch charakterisirte. Vom Geschlechte (Sexus) der Gewächse wufste man nichts, und hielt dasjenige, was davon durch Camerarius beobachtet war, für unausgemacht, und was Plinius und ältere Naturforscher darüber sagten, verwarf man als fabelhaft und ungewifs.

Eben das Geschlecht der Pflanzen wurde gleich am Anfange des achtzehnten Jahrhunderts durch Vailant erwiesen. Auch fing er an mehrere Gattungen besser zu ordnen und näher zu bestimmen, besonders aber ist durch ihn die natürliche Familie der zusammengesetzten Blumen gut bearbeitet worden.

Kam-

Kämpfers, Sloan's und zum Theil Plumier's in fernen Weltgegenden entdeckte Gewächse wurden beschrieben und abgebildet. Vorzüglich schätzbar aber waren die von Plumier's Nachlaß bekannt gewordenen Gewächse, da dieser Kräuterkenner auf das sorgfältigste die Theile der Blüthe und Frucht zergliedert hatte und die von Tournefort eingeführte Methode noch mehr befestigte.

Die Gräser hatte man wegen der grossen Aehnlichkeit aller ihrer Theile unter einander nur neben her bestimmt, und diejenigen, welche sich auffallend unterscheiden, nur durch undeutliche Merkmale kenntlich zu machen gesucht. Joh. Scheuchzer wählte daher diese natürliche Familie zum Gegenstande seiner Untersuchungen, und theilte uns dessen Resultat in einem besondern Werke mit, was alle ihm bekannt gewordenen Gräser enthielt. Mit ängstlichster Genauigkeit zählte er fast jeden Knoten und jede Wurzelzaser derselben, so daß seine Beschreibungen, wenn sie gleich eben wegen ihrer grossen Weitschweifigkeit für uns nicht mehr so brauchbar sind, die deutlichsten Beweise seines mühevollen Unternehmens abgeben. Die Gattungen wurden durch ihn nicht bestimmt ange-

gege-

gegeben, aber dagegen die Art deutlich ausgezeichnet.

Unterdessen trat Dillenius auf, verbesserte die Charaktere vieler Gattungen kleiner übersehener Pflanzen, beschrieb eine grosse Menge vorher ganz unbekannter Gewächse, und ordnete die fast ganz übersehene Moose und Flechten. Zwar hatte Vaillant verschiedene gemeinere Arten durch schöne Abbildungen kenntlich gemacht, aber noch fehlte es an einer systematischen Ordnung derselben. Dillenius hatte zu seiner Zeit unstreitig die grösste Sammlung von diesen Gewächsen und machte eine grosse Menge neuer Arten bekannt. Sein Werk über die Moose war das vollständigste, und noch war keins erschienen, was so viele eigene Entdeckungen und eine so grosse Menge ganz neuer Gegenstände enthielt. Kurz vor der Erscheinung jenes wichtigen Epoche machenden Werks trat ein fleissiger Beobachter des Gewächreichs Namens Micheli zu Florenz auf, und zeigte uns unter starken Vergrösserungen die Blüten der Moose, und die Früchte der Pilze; bewiefs ihre Entstehung durch Saamen und entdeckte die Blumen der Entengrüzarten. Genauere Beobachtungen hatte vor ihm ausser Vaillant keiner gemacht. Kurz, durch ihn wurde

wurde



wurde ein neues für die folgende Generation wohlthätiges Licht, besonders über die cryptogamischen Gewächse verbreitet.

So weit war man, als in Norden ein Botaniker aufstand, der den gesammelten Verrath von Entdeckungen in ein besseres gefälligeres Licht und in ein leicht zu überblickendes Ganzes brachte, Wer kennt nicht den Namen dieses grossen Naturforschers, dessen systematischer Kopf die ganze Natur umfasste, dessen Ruhm in alle Weltgegenden erschall, wer kennt nicht den ehrwürdigen Linné? Was mühsam die beiden Bauhine, was mit Scharfsinn Tournefort, mit Sorgfalt Vaillant, mit Anstrengung Dillenius, und mit Scharfblick Micheli Gutes für die Wissenschaft gethan hatten, dieses alles studirte er sorgfältig, nahm von allen das brauchbare, und formte daraus ein Ganzes, dem noch die spätesten Enkel Bewunderung zollen werden. Seine Verdienste für die Wissenschaft sind nicht geringe. Er bestätigte das Geschlecht der Pflanzen durch neue Beobachtungen, gründete darauf, um die Botaniker beständig auf dasselbe aufmerksam zu machen, sein System. Er verbesserte die Gattungen, führte eine eigene Terminologie ein, gab den Arten der Gewächse Namen, führte kurze bündige Be-

schrei-

schreibungen für die Arten ein, und suchte die Abarten besser zu unterscheiden und näher zu bestimmen. Das ganze Studium gewann bey dieser Behandlung, und fand mehrere Anhänger als zuvor.

Die von Linné eingeführte Methode fand mit jedem Jahre neue Anhänger, und ward zuletzt die überall herrschende, wie wir sie noch finden. Linne's zahlreiche Schüler gingen nach allen Winkeln der Erde, um Entdeckungen zu machen, und kamen größtentheils reich mit Schätzen beladen in ihre Heimath zurück. Durch sie ward der Eifer für Naturkunde, besonders aber für Botanik, noch mehr rege gemacht.

Auch Haller, der in mehreren Wissenschaften glänzte und Linnés Zeitgenosse war, darf hier nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Er lehrte uns die auf dem Gipfel der helvetischen Alpen grünenden Pflanzen durch bündige Beschreibungen kennen, und entdeckte mehrere neue, den wenig besuchten Scheitel Wolken tragender Gebirge eigenthümliche, Arten.

Mit eben dem Eifer durchstrich Scopoli die Gebirge von Krain und bereicherte unsere Kenntnisse  
durch

durch Entdeckungen. Er prüfte selbst und nahm nichts auf Glauben an.

Die Fortsetzung folgt.

## 2. Botanische Notizen.

**R**egensburg. — In der Sitzung der Botanischen Gesellschaft vom 27. Dec. legte der Präses, Herr Dr. Kohlhaas, eine aus mehr als hundert Stücken bestehende Sammlung von See- und Wassergewächsen vor, welche der Gesellschaft von dem Herrn Professor Mertens aus Bremen verehrt wurde. Sämmtliche Mitglieder beschäftigten sich mit der genauen Durchsicht dieser Gewächse, die theils lose in Papier lagen, theils aber auch sehr künstlich auf Papier oder auf Glas ausgedehnt, und mittelst ihres eigenen Glutens befestigt waren. Alle Mitglieder gestanden einmüthig, dafs sie dergleichen, sowohl in Betracht der Mannigfaltigkeit und Schönheit der Exemplare, als der Kunst, womit solche conservirt waren, nie gesehen hätten. Man betrachtete diese Sammlung als eine der vorzüglichsten Acquisitionen, welche seit langer Zeit dem Herbario der Gesellschaft einverleibt worden war, und machte die Bemerkung, dafs es Herr Prof. Mertens in  
der

durch Entdeckungen. Er prüfte selbst und nahm nichts auf Glauben an.

Die Fortsetzung folgt.

## 2. Botanische Notizen.

**R**egensburg. — In der Sitzung der Botanischen Gesellschaft vom 27. Dec. legte der Präses, Herr Dr. Kohlhaas, eine aus mehr als hundert Stücken bestehende Sammlung von See- und Wassergewächsen vor, welche der Gesellschaft von dem Herrn Professor Mertens aus Bremen verehrt wurde. Sämmtliche Mitglieder beschäftigten sich mit der genauen Durchsicht dieser Gewächse, die theils lose in Papier lagen, theils aber auch sehr künstlich auf Papier oder auf Glas ausgedehnt, und mittelst ihres eigenen Glutens befestigt waren. Alle Mitglieder gestanden einmüthig, dafs sie dergleichen, sowohl in Betracht der Mannigfaltigkeit und Schönheit der Exemplare, als der Kunst, womit solche conservirt waren, nie gesehen hätten. Man betrachtete diese Sammlung als eine der vorzüglichsten Acquisitionen, welche seit langer Zeit dem Herbario der Gesellschaft einverleibt worden war, und machte die Bemerkung, dafs es Herr Prof. Mertens in  
der

der Kunst die cryptogamischen Wassergewächse fürs Herbarium zuzubereiten aufs höchste gebracht habe, während dem Herrn Funck in ähnlicher Behandlung der Laub- und Lebermoose der Vorrang gebühre, und in Rücksicht der phaenogamischen Pflanzen die Herrn Hoppe, Gärtner, Constantini und Joachimi sich die Bewunderung der Botaniker längst erworben hätten.

Endlich wurden noch die 12te Abtheilung des 1sten Hefts, und die 5te Abth. des 2ten Hefts von Sturm's Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen, welche der geschickte Hr. Verfasser an die Gesellschaft eingesandt hatte, durchgesehen, und die äuserst feinen Stiche, und Illuminirungen, so wie die genauen Zergliederungen, allgemein bewundert. Man äusserte, dafs der V. sich bei diesen neuen Heften besondere Mühe gegeben habe, den Beifall der Botaniker zu erwerben, wozu besonders die ganze interessante Monographie aller deutschen Arten des Lycopodiums beitragen würde. Sehr vorzüglich sind auch die Figuren von Polytrichum formosum und alpestre gerathen, so wie auch die Orchis ustulata und Ophrys spiralis unvergleichlich dargestellt sind.

Die Sitzung vom 3ten Januar wurde von dem Herrn Präses mit einer feierlichen Rede eröffnet, worinnen er einen allgemeinen Ueberblick der bisherigen Verrichtungen der Gesellschaft darstellte, und sich über die Thätigkeit der Mitglieder freuete. Indem er in dem Verlaufe der Rede zu fernerm Eifer ermahnte, machte er zugleich auf Regensburgs gegenwärtiges glückliches Loos aufmerksam, und theilte einige Wünsche mit, die unter dem Schutze eines Dahlbergs der Gesellschaft einmal zu Theil werden könnten. Nach Endigung dieser Rede hielt Herr Geheime Rath und Vicepräsident Graf von Sternberg eine Gegenrede, bezeugte dem Herrn Präses im Nahmen der Gesellschaft für seinen fortdauernden Eifer das Beste derselben zu befördern, verbindlichen Dank, und gab seiner Seits die Versicherung, daß er die Wohlfahrt der Gesellschaft nie ausser Acht lassen würde.

Zum Beschlusse wurden die Jahresrechnungen vorgelegt, und der Herr Präses und Secretair einstimmig für das laufende Jahr in ihren Würden bestätigt.

Salzburg. Mit Vergnügen machen wir bekannt, daß sich auch im Salzburgischen ein Mann hervorgethan hat, der die Kräuterkunde in den Schulunterricht aufnimmt. Es ist dies Herr Kaspar Johann Stephan,  
Coad-

Coadjutor zu Golling, welcher vor kurzer Zeit durch seine in der Oberdeutschen Literatur-Zeitung und in der Justiz- und Polizey-Fama eingerückten Aufsätze als Botaniker öffentlich aufgetreten ist. Er lehrt den Schulkindern die wildwachsenden Giftpflanzen und ihre Eigenschaften kennen. Möchte sein schönes rühmliches Beispiel bald, besonders in der Hauptstadt, viele Nachahmung finden! — Möchte doch, da es offenbar und gewiss ist, daß die Kunde der Pflanzen, wenigstens die Kenntniß einiger Gewächse, allen Menschen nützlich, ja sogar nothwendig sei, und daher als ein wesentlicher Theil einer wohlgeordneten Erziehung betrachtet zu werden verdient, allen jenen Individuen, die sich zu Schullehrern etc. bilden, Gelegenheit verschafft werden, sich die nöthigsten zweckmäßigen botanischen Kenntnisse zu erwerben, um dieselbe ihren Eleven wieder mittheilen zu können!

### 3. Beförderungen.

Göttingen. Herr Medicinalrath Schrader ist zum ausserordentlichen Professor der Botanik und zum Director des botanischen Gartens allhier ernannt worden. Von seiner Thätigkeit und von seinem bekannten Scharfsinne läßt sich sehr vieles für die Botanik erwarten.

4. E h-

Coadjutor zu Golling, welcher vor kurzer Zeit durch seine in der Oberdeutschen Literatur-Zeitung und in der Justiz- und Polizey-Fama eingerückten Aufsätze als Botaniker öffentlich aufgetreten ist. Er lehrt den Schulkindern die wildwachsenden Giftpflanzen und ihre Eigenschaften kennen. Möchte sein schönes rühmliches Beispiel bald, besonders in der Hauptstadt, viele Nachahmung finden! — Möchte doch, da es offenbar und gewiss ist, daß die Kunde der Pflanzen, wenigstens die Kenntniß einiger Gewächse, allen Menschen nützlich, ja sogar nothwendig sei, und daher als ein wesentlicher Theil einer wohlgeordneten Erziehung betrachtet zu werden verdient, allen jenen Individuen, die sich zu Schullehrern etc. bilden, Gelegenheit verschafft werden, sich die nöthigsten zweckmäßigen botanischen Kenntnisse zu erwerben, um dieselbe ihren Eleven wieder mittheilen zu können!

### 3. Beförderungen.

Göttingen. Herr Medicinalrath Schrader ist zum ausserordentlichen Professor der Botanik und zum Director des botanischen Gartens allhier ernannt worden. Von seiner Thätigkeit und von seinem bekannten Scharfsinne läßt sich sehr vieles für die Botanik erwarten.

4. E h-



## 4. Ehrenbezeugungen.

Salzburg. Herr Fr. Anton v. Braune, Hochfürstlich Salzburg. Hofkammer Secretaire, Verfasser der Salz. Flora u. s. w. ist von der phytographischen Gesellschaft in Göttingen zu ihrem Mitgliede aufgenommen worden.

Nürnberg. Herr Jacob Sturm Jun. Miniaturmaler und Kupferstecher, Verfasser einer Deutschlands Flora in Abbildungen, und andern naturhistorischen Werken, ist von der Naturforschenden Gesellschaft in Jena zu ihrem Mitgliede aufgenommen worden.

## 5. Todesfälle.

Jena. Unsere Universität hat durch den Tod des Herrn A. J. J. C. Batsch, Prof. Ord. der Botanik, Directors der phys. Gesellschaft u. s. w. einen grossen Verlust erlitten. Er gehörte zu den ersten Botanikern unsers Zeitalters, und seine zahlreichen Schriften haben das Gepräge gründlicher Kenntnisse.

## An unsere Leser.

Indem wir eines Theils unser Versprechen erfüllen, und bei diesem neuen Jahrgange der Botanischen Zeitung passendere Lettern wählten und auf besseres

Pap.

## 4. Ehrenbezeugungen.

Salzburg. Herr Fr. Anton v. Braune, Hochfürstlich Salzburg. Hofkammer Secretaire, Verfasser der Salz. Flora u. s. w. ist von der phytographischen Gesellschaft in Göttingen zu ihrem Mitgliede aufgenommen worden.

Nürnberg. Herr Jacob Sturm Jun. Miniaturmaler und Kupferstecher, Verfasser einer Deutschlands Flora in Abbildungen, und andern naturhistorischen Werken, ist von der Naturforschenden Gesellschaft in Jena zu ihrem Mitgliede aufgenommen worden.

## 5. Todesfälle.

Jena. Unsere Universität hat durch den Tod des Herrn A. J. J. C. Batsch, Prof. Ord. der Botanik, Directors der phys. Gesellschaft u. s. w. einen grossen Verlust erlitten. Er gehörte zu den ersten Botanikern unsers Zeitalters, und seine zahlreichen Schriften haben das Gepräge gründlicher Kenntnisse.

## An unsere Leser.

Indem wir eines Theils unser Versprechen erfüllen, und bei diesem neuen Jahrgange der Botanischen Zeitung passendere Lettern wählten und auf besseres

Pap.

## 4. Ehrenbezeugungen.

Salzburg. Herr Fr. Anton v. Braune, Hochfürstlich Salzburg. Hofkammer Secretaire, Verfasser der Salz. Flora u. s. w. ist von der phytographischen Gesellschaft in Göttingen zu ihrem Mitgliede aufgenommen worden.

Nürnberg. Herr Jacob Sturm Jun. Miniaturmaler und Kupferstecher, Verfasser einer Deutschlands Flora in Abbildungen, und andern naturhistorischen Werken, ist von der Naturforschenden Gesellschaft in Jena zu ihrem Mitgliede aufgenommen worden.

## 5. Todesfälle.

Jena. Unsere Universität hat durch den Tod des Herrn A. J. J. C. Batsch, Prof. Ord. der Botanik, Directors der phys. Gesellschaft u. s. w. einen grossen Verlust erlitten. Er gehörte zu den ersten Botanikern unsers Zeitalters, und seine zahlreichen Schriften haben das Gepräge gründlicher Kenntnisse.

## An unsere Leser.

Indem wir eines Theils unser Versprechen erfüllen, und bei diesem neuen Jahrgange der Botanischen Zeitung passendere Lettern wählten und auf besseres

Pap.

Papier Rücksicht nahmen, müssen wir andern Theils mit der verdoppelten Ausgabe der Stücke noch inne halten, weil wir einige Hindernisse noch nicht gänzlich beseitigen können. Wir geben aber noch keinesweges die Hoffnung auf, künftig unsere Aeusserung ganz zu erfüllen, und werden uns fortdauernd bemühen, die Erwartung unserer Leser, so viel als möglich ist, zu befriedigen.

Es erscheinen demnach, wie bisher, monatlich zwei Stücke zu einem Bogen in 8. mit gegenwärtigen Lettern, wozu wir noch eine Kupfertafel liefern, und demohngeachtet den bisherigen Preis von 2 fl. 40 kr. hier, zur Stelle, nicht erhöhen.

Die Versendung geschieht zwar noch ferner durch das hiesige löbliche Kais. Reichs-Oberpostamt, da aber einige auswärtige Postämter den Betrag der Zeitung ganz unmäfsig erhöhen, und dadurch uns und unsere Leser in beträchtlichen Schaden setzen, so haben wir beschlossen, auch monatliche und Quartal-Versendungen zu veranstalten, wozu wir die gefälligen Aufträge von unsern Lesern erwarten.

Das Register zu dem ersten Jahrgange wird in der nächsten Woche nachgeliefert werden.

**Die Herausgeber.**

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1803

Band/Volume: [2\\_AS](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Aufsätze, Botanische Notizen, Beförderungen usw. 1-16](#)

